

Sehr geehrte Frau Grossratspräsidentin, Ursula Zybach

Sehr geehrter Herr Präsident des Bernischen Vereins für  
Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, Jacques Schori

Sehr geehrter Herr Baukommissionspräsident, Jürg  
Bodmer

Sehr geehrte Frau Heimleiterin, Fabienne Gerber

Sehr geehrte Damen und Herren des Vorstands

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner

Liebe Gäste

((Begrüssung))

Ich freue mich, dass ich heute bei Ihnen sein kann und die  
Resultate des Um- und Neubaus mit eigenen Augen  
beurteilen kann. Ich bedanke mich herzlich für Ihre  
Einladung.

Was ich bis jetzt gesehen habe, zeigt mir, dass die von der  
Regierung gesprochenen Mittel sinnvoll eingesetzt wurden.

Die architektonische Umsetzung dieser Holzbaukonstruktion scheint mir sehr gut gelungen und das Zusammenspiel von Holz, Beton und Glas widerspiegelt die Ausrichtung auf das Wesentliche.

Es dauerte fast 10 Jahre, bis Sie das neue Heim beziehen konnten. Als Sie 1980 das Übergangwohnheim bezogen, waren die Unterkünfte und Werkstätten teilweise in einfachen Barracken untergebracht. Nach 30 Jahren hatten Sie dringenden Sanierungsbedarf.

Sie wollten nicht vorschnell handeln und gingen «den Weg durch die Ämter». Der Regierungsrat hat im Dezember 2011 den entscheidenden Kredit gesprochen.

((Erweiterung für Personen mit chronischen Suchtproblemen))

Früher wurden in der Felsenau ausschliesslich Straftatlassene aufgenommen. Diese Menschen sollten in einem betreuten Rahmen und mit gezielten Massnahmen auf das Leben nach dem Gefängnisaufenthalt vorbereitet werden.

Heute werden bei Ihnen grösstenteils Personen betreut, die wegen ihrer Sucht oder psychosozialen Bedürfnisse speziell betreut werden müssen (z.B. Menschen aus psychiatrischen Kliniken oder Menschen ohne festen Wohnsitz).

Mit dem Neubau haben Sie auch das Angebot «Wohnen Süd» geschaffen. Nun können Sie älter werdende Menschen mit chronischen Suchtproblemen adäquat

betreuen, so, wie es auch der Kanton gewünscht hat. Die Arbeitsschwerpunkte der neuen Abteilung liegen in der Gesundheitspflege, der Aktivierung und im sozialen Lernen.

Diese Klienten sind eine neue Gruppe von Menschen in der Suchthilfe. Für sie gibt es kaum angepasste Betreuungsangebote und wir erleben in den anderen Institutionen und Spitälern den sogenannten «Drehtüreneffekt». Das heisst, die chronisch Suchterkrankten tauchen abwechselnd in Spitälern, in der Psychiatrie, in Notschlafstellen und Aufenthaltsräumen auf oder sie sind obdachlos. In Alters- oder Behindertenheimen werden sie oftmals wegen der Suchtproblematik nicht aufgenommen. Diese Personen suchen Unterstützung, finden aber keine passende Hilfe.

Die Felsenau kann nun bis zu 8 dieser Personen betreuen.

Ich sehe als Gesundheits- und Fürsorgedirektor die grosse Aufgabe, die Sie zu bewältigen haben:

Einerseits möchten Sie die Menschen - je nach ihren individuellen Möglichkeiten - möglichst rasch wieder in den Arbeits- und Wohnungsmarkt integrieren, andererseits betreuen Sie chronisch suchtkranke Menschen.

Das ist eine grosse Herausforderung für Sie, werte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Leitungspersonen der Felsenau. Das verlangt von Ihnen eine hohe Identifikation mit Ihren Aufgaben, grossen Einsatzwillen und höchste Achtung vor den Mitmenschen. Ich danke Ihnen dafür.

**((Das Leben verläuft nicht in einer geraden Linie))**

Meine Damen und Herren

Kein Leben verläuft in einer geraden Linie und es gelingt nicht allen Menschen ihr Leben selbständig zu meistern.

Jeder Mensch erlebt seine eigene Geschichte und durchläuft viele Höhen und Tiefen. Aber: wenn etwas Schwerwiegendes geschieht, wenn jemand seinen Weg nicht mehr selbständig meistern kann, müssen wir helfen.

Genau das tun Sie im Haus Felsenau: Sie helfen vielen Menschen, wieder nach vorne schauen zu können. Sie begleiten die Menschen in einer schwierigen Phase ihres Lebens und bieten ihnen den nötigen Halt.

«Stabilisierung, Integration, Nachsorge» nennen Sie das in Ihrem Betreuungskonzept. Und damit die Integration gelingt, bieten sie durch die vielseitigen Beschäftigungsprogramme einen stabilen Rahmen. Schreinerei, Töpferei, Wäscherei, Näherei, Küche, Haus- und Unterhaltsdienste gehören dazu.

Auch ich bin der Meinung, dass die tägliche Arbeit eine wichtige Stütze ist. Durch Arbeit und Verantwortung entsteht Vertrauen und Selbstwert. Und dadurch gelingt eine Integration besser und schneller.

**((Zusammenarbeit mit der GEF))**

Der Kanton Bern schliesst seit dem Jahr 2004 jährliche Leistungsverträge mit dem Haus Felsenau ab.

Die Verträge beruhen auf dem kantonalen Sozialhilfegesetz mit dem Auftrag an die GEF, Leistungsangebote im

Gesundheits-, Alters-, Behinderten- und Suchtbereich bereit zu stellen.

Fast 12'000 Behandlungstage werden laut dem gültigen Vertrag für das Jahr.

Das Haus Felsenau und die GEF sind langjährige Partner und wir sind überzeugt, dass diese Partnerschaft noch viele Jahre bestehen wird.

((Schluss:))

Meine Damen und Herren,

Das Haus Felsenau ist ein «Fels in der Brandung des Lebens». Hier können viele Menschen Mut und Zuversicht schöpfen. Hier werden die Brücken gebaut auf dem Weg hinein in ein lebenswertes Leben.

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz, für Ihre Sorge um die Mitmenschen und Ihr Engagement für die Gesellschaft.

Ich danke Ihnen auch im Namen der Regierung und wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft, Erfüllung und Zufriedenheit.

Herzlichen Dank, dass Sie mich eingeladen haben.

Merci beaucoup !

((nächster Programmpunkt: Ansprache Jürg Bodmer, Präsident der Baukommission))